

Lenau, Nikolaus: Das Ross und der Reiter (1838)

- 1 Die frische Quelle rinnt herab am Steingesenke,
2 Der Reiter führt sein Roß zur lang ersehnten Tränke
- 3 Aus Bergesadern kühl die klaren Fluten fließen,
4 In heiße Adern sich des Pferdes zu ergießen.
- 5 Der Reiter schaut sein Roß mit innigem Vergnügen,
6 Wie es die Flut einzieht in lustgedehnten Zügen;
- 7 Und wie die Wellen ihm die Mähne wiegend spülen,
8 Und wie sie eingeschlürft das heiße Blut ihm kühlen.
- 9 Der Rappe möchte gern im durstenden Verlangen
10 Jeglichen Wasser guß, der ihm enteilt, empfangen;
- 11 Doch wie er unten trinkt, hört oben schon sein Lauschen
12 Den reichen Überfluß verheißend niederrauschen.
- 13 Der Reiter hat sich auch am Quelle kühl getrunken,
14 Steht nun im großen Blick des Hochgebirgs versunken.
- 15 Er starrt auf Alpen hin, ihr seliges Umnachten,
16 Das leise Zauberspiel des Lichtes zu betrachten;
- 17 Wie mit den fernen Höhn die Strahlen dort verkehren
18 Und sich in stiller Glut im letzten Kuß verzehren.
- 19 Und auf den Wandrer sinkt, den düstern, sehn suchtkranken,
20 Der frische Seelentau der himmlischen Gedanken,
- 21 Es strömt auf ihn herab die ewge Liebesquelle,
22 Es kann sein durstend Herz nicht fassen jede Welle;
- 23 Doch kann sein Herz auch nicht den ganzen Strom behausen,

24 So hört er oben schon die ewge Fülle brausen.

(Textopus: Das Ross und der Reiter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60403>)